



Landesverband
Bayerischer Imker e.V.

Gibt es eine Nahrungskonkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen?

In unregelmäßigen Abständen und immer häufiger wird in den Medienlandschaften über das Thema (Nahrungs-)Konkurrenz zwischen Honigbienen und Wildbienen wenig sachlich, teils hoch emotional berichtet und polarisiert.

Imkerinnen und Imker mit ihren Honigbienen, egal ob sie zwei oder viele Bienenvölker halten, werden in den Beiträgen pauschal an den Pranger gestellt. Aus komplexen Zusammenhängen werden Details in den Vordergrund gerückt, die durchaus richtig sein können, aber aus dem Kontext gerissen missverständlich sind. Erschwerend kommen Fake News hinzu, um Meinungen in eine gewünschte Richtung zu lenken.

In natürlichen Lebensräumen gibt es stets Wettbewerb, z. B. um Nahrung und Wohnraum. Dies ist jedoch nicht das eigentliche Problem bzw. die Frage ist falsch gestellt: Die Evolution hat die vermeintliche Konkurrenz ohne unser Zutun meisterhaft gelöst. Es herrscht in der Regel Überfluss an allem, um Schwankungen (ausgelöst durch Witterung, Naturkatastrophen oder Krankheiten) ausgleichen zu können. Eines jedoch hat die Evolution nicht vorhergesehen: unser menschliches Verhalten. *Wir alle* haben die Lebensräume, speziell in der Kulturlandschaft, in den letzten 50 Jahren für unsere Zwecke derart verändert, dass Bestäuber-Insekten, Vogelwelt, Reptilien, Amphibien und Kleinsäuger ihre Arterhaltung nicht mehr kontinuierlich aufrechterhalten können. Viele Populationen von früher sehr häufigen Artengruppen sind seitdem stark zurückgegangen und heute oft vor dem Zusammenbruch.

Anerkannte Hauptfaktoren für den Rückgang und das Aussterben sind: Monokulturen und Monostrukturen auf dem Acker, der Wiese und im Wald, im Privatgarten, in ausgeräumten Landschaften durch Flurbereinigungen, Landschaftsversiegelungen, Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln, Überdüngung und Wasserentnahme. Fast alle genannten Faktoren werden durch den Klimawandel verstärkt.

Den Fokus bei der Diskussion über den Rückgang und das Verschwinden von Wildbienenarten allein auf die Honigbiene und die Imkernden als Übeltäter zu setzen, erregt durch den hohen Bekanntheitsgrad der Bienen eine große öffentliche Aufmerksamkeit. Dies ist jedoch nicht nur unprofessionell, sondern auch wenig zielführend. In Lebensräumen und unserer Kulturlandschaft hängt alles mit allem zusammen. Es ist daher zu kurz gegriffen, sich einfach den Konkurrenz-Aspekt innerhalb der Gruppe der Bestäuberinsekten herauszupicken und in den Vordergrund zu stellen.

Wesentlich zielführender wäre es, wenn wir uns gemeinsam engagieren, um vorhandene Natur-Lebensräume und unsere einst arten- und strukturreiche Kulturlandschaft zu schützen, zu bewahren und wieder so zu renaturieren, dass die Arten all das vorfinden, was sie benötigen, um ihre Populationen zu erhalten und zu erhöhen.

Die von uns Imkerinnen und Imkern vielerorts gemeinsam mit anderen lokalen Akteuren und Organisationen umgesetzten „Best-Practice-Beispiele“ zeigen, wie wichtig uns das Thema intakter Lebensraum ist. Beginnend im eigenen Garten, an Lehrbienenständen oder verfügbaren Brachflächen in unseren Heimatgemeinden: jede neue gepflanzte Weide, jeder Kernobstbaum, jede Staude oder Blühwiese tragen zu einer spürbaren Verbesserung des Pollen- und Nektarangebots bei.

Ebenso wichtig wie Nahrung ist der Blick auf ein artengerechtes Nistplatzangebot. Etwa zwei Drittel aller Wildbienenarten nisten im Boden (Sand, Lehm, offene Stellen). Andere Arten nisten im Totholz, in hohlen Pflanzenstängeln oder Mauernischen. Fehlen diese Nistplätze im Umfeld des Nahrungsangebots, kann die Wildbiene ihre Arterhaltung in dieser Region trotz ausreichendem Nahrungsangebot nicht aufrechterhalten. Der Flugradius vieler Wildbienenarten ist mit 200 bis 400 Metern sehr, sehr gering.

Die im Landesverband Bayerischer Imker e.V. organisierten Imkerinnen und Imker stellen sich gerne einer sachlichen, faktenbasierten Diskussion zu diesem Thema. Sollte in einem lokalen Einzelfall ein Fehlverhalten eines Imkernden mit seinen Bienenvölkern auftreten, werden wir uns darum kümmern und gemeinsam eine Lösung finden. Unser Hauptaugenmerk ist und bleibt eine aktive Verbesserung der Lebensräume *aller* Bestäuberinsekten!

Rainer Holzapfel, LVBI Fachbereich Wildbienen